

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 1

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

soll, die als Grundstock für eine Lehrerbibliothek gelten dürfen.

Bei den Massen von Büchern – auch Fachbüchern –, die Jahr für Jahr erscheinen, fällt es heute wirklich schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Die Rezensenten machen die Verwirrung oft noch größer, indem sie allzu gern mit dem Satz auftrumpfen: «Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden Lehrers.» Wie viele Hände müßte ein Lehrer haben, um all die Bücher zu fassen, die ihm angepriesen werden, vom Kopf ganz abgesehen, der sie erfassen sollte.

Wenn ich Ihnen hier trotzdem einige Bücher zu empfehlen wage, so bin ich mir des relativen Wertes einer solchen Aufzählung nur zu bewußt.

Als Standardwerke über *Jugendbildung* und *Jugenderziehung* haben sicher die beiden gleichlautenden Bände von F. X. Eggersdorfer zu gelten. Sie sind erschienen im Kösel-Verlag, München (1950, 1962), und enthalten die grundlegenden Ideen einer christlichen Erziehungslehre. Bei aller Wissenschaftlichkeit und Systematik zeigen sie gerade dem Unterrichtspraktiker die großen Zusammenhänge seines Tuns, und dies in solcher Klarheit, daß die Lektüre zu einem wahren Genuß wird. Auch ist in diese beiden Bände nicht nur die gesamte moderne Fachliteratur hineinverarbeitet, sondern es wird auch zu Beginn eines jeden neuen Abschnittes die wichtigste einschlägige Literatur aufgeführt.

Höchst anregend zu lesen, originell in der Fragestellung und ganz auf die pädagogische Situation der Gegenwart zugeschnitten ist das Buch *Erziehung als Lebenshilfe* von Wolfgang Brezinka, erschienen im Österreichischen Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst (1961). Die Wege, welche Brezinka weist, zeigen den Standpunkt eines Fachmannes, der durch den Kontakt mit allen Zweigen der modernen Wissenschaft zu einer unerhörten Schau aufgestiegen ist.

Ausschließlich der Praxis dient Walter Hemsings *Moderne Kinder- und Jugenderziehung*. Es ist ein Handbuch für Eltern und Erzieher und leistet treffliche Dienste (Verlags-AG, Thun 1961). Eine *Geschichte der Pädagogik* gehört wohl in jede Lehrerbibliothek, denn die Gegenwart kann nur aus der Vergangenheit verstanden werden. Das gilt für die Pädagogik so gut wie für die Politik und jegliche Kultur. Hier möchte ich

Ihnen Fritz Blättners gleichlautendes Buch empfehlen, erschienen im Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg 1961, oder das gehaltvolle, praktische zweibändige Werk von Von den Driesch und J. Esterhues, *«Geschichte der Erziehung und Bildung»*, im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1960, bereits 4. Auflage.

Und wenn Sie es sich leisten können, so werden Sie auf ein Lexikon der Pädagogik kaum verzichten wollen. Es gibt am raschesten Auskunft über alle Fragen, die mit diesem Gebiet in Zusammenhang stehen. Dem katholischen Lehrer steht ein ganz vorzüglich redigiertes Werk zur Verfügung, das vierbändige *«Lexikon der Pädagogik»*, erschienen im Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1952 ff. CH

Eheringe: Kürzlich wurde ich von meinen Schülerinnen gefragt, seit wann man Eheringe trage und woher dieser Brauch stamme. Ich wußte keine Antwort. Können Sie helfen?

Der Ring oder Reif war bei den alten Griechen und Römern, aber auch bei den Germanen das Symbol der Treue. Es war daher bei den Völkern des Abendlandes seit jeher Brauch, daß zwischen dem Brautpaar Fingerringe ausgetauscht wurden, und zwar meist am Tage der Vermählung. Erst im Mittelalter wurde, bei der Verlegung des Eheabschlusses vor das kirchliche Forum, die Ringübergabe Bestandteil des kirchlichen Rituals. CH

Aus Kantonen und Sektionen

URI. *Konferenz im Dienste der Jugend*. In unserem Bergkanton mit den vielen Paßstraßen wird die Verkehrserziehung zur zwingenden Notwendigkeit. Darum leisteten mehr als 150 Kollegen und Kolleginnen des geistlichen und weltlichen Standes dem Rufe des Vorstandes willige Folge und kamen am 5. März in der Aula des Hagenschulhauses zur Konferenz zusammen. Regierungsrat Dr. Weber erläuterte an Hand von Zahlen der Unfallstatistik die Wichtigkeit der Verkehrserziehung. Auch das neue Verkehrsgesetz mit den Neuerungen, die den alten Gepflogenheiten diametral gegenüberstehen, zwingen zu intensiven Verkehrsschulungen. Weil aber der Pflichtenkreis der Polizei heute schon überbelastet ist, dazu noch Personalmangel besteht, ist die Mithilfe der Lehrerschaft noch um so dringender als je.

Heinrich Inderkum, Inhaber der Motorfahrzeugkontrolle, orientierte über den Plan von Wochenprogrammen, die der Lehrperson als Lektionengrundlage ausgehändigt werden. Wenn dann die einzelnen Grundfragen des modernen Verkehrsgesetzes eingearbeitet sind, wird die Polizei in aktivem Einsatz die Jugend

überwachen und anleiten zu einer guten Verkehrsdisziplin.

Wie eine Lektion Verkehrsunterricht an der Moltonwand gestaltet werden kann, zeigte Kollege Kurt Zurfluh mit seinen Drittkläßlern. Dabei wurden die Unterrichtshilfen des Großhandelshauses Schubiger, Winterthur, reichlich ausgenützt. Die administrativen Geschäfte standen im Zeichen der Wahlen. Nach vierjähriger Tätigkeit im Vorstande demissionierten Kollege Kurt Zurfluh, weil er sich hauptamtlich dem Redaktionsberuf zuwendet, und Josef Schmied, Sekundarlehrer, Erstfeld. Die zwei Vakanzen wurden besetzt mit den Kollegen Marco Schwyzer, Sekundarlehrer, Altdorf, und Bernhard Keiser, Erstfeld. r.

SOLOTHURN. *Lebenskunde in den Schulen*. Das Bedürfnis nach einer gründlicheren und offenen Aufklärung der Jugend kommt immer deutlicher zum Ausdruck. Die Forderung richtet sich insbesondere an die obere Volksschulen und die Berufsschulen. An einer Sitzung der Bezirksschulkommission Gösgen wurde erwähnt, daß eine vom Erziehungsdepartement bestimmte Schwester den Mädchen

der achten Klassen aufklärende Vorträge hielt. Nun wünscht die Kommission auch entsprechende Vorträge bei den Knaben, da heute eine grundsätzliche Aufklärung unerlässlich sei. Es stürmen derart viele und keineswegs immer günstige Einflüsse auf die körperlich frühreife Jugend ein, daß eine ernste, jedoch vornehme und offene Aufklärung der heranwachsenden Jugend nur nützlich sein kann.

Das gleiche Problem stand auch an der *Jahrestagung des Solothurner Kantonalverbandes für Gewerbeunterricht* zur Diskussion. Auch hier wurde der Wunsch nach einer vermehrten und vor allem auch zielbewußten *sexuellen Aufklärung im Rahmen einer zeiterschlossenen Lebenskunde* ausgesprochen. Man wünscht nicht ein eigenes Fach, sondern lediglich sorgfältig koordinierte Vorträge im Lehrprogramm der allgemein bildenden Fächer. Am besten sei es, wenn ein Arzt und ein Pfarrer oder ein Psychologe beigezogen werden. In Olten wurden an der gewerblichen Berufsschule bereits gruppenweise solche Vorträge eines erfahrenen Arztes durchgeführt. Die Lehtöchter und Lehrlinge äußerten sich höchst befriedigt.

Die Bezirksschulkommission Gösgen befürwortet sodann auch eine entschlossen organisierte *Elternschulung*. Immer mehr Eltern glauben einen Teil ihrer gesetzlich festgelegten Verantwortung an die Schule abtreten zu können. Diese kann jedoch die dem Elternhaus zufallenden Aufgaben nicht übernehmen. S.

BASELLAND. (Korr.) *Lehrervereine*. In derselben Woche riefen der Katholische Lehrerverein und der Kantonale Lehrerverein Baselland zur Generalversammlung zusammen. Präsident K. Stöckli, Aesch, hatte die Freude, erstmals den neuen Zentralpräsidenten des KLVS, Alois Hürlimann, Zug, in unserer Mitte herzlich zu begrüßen. Nach den Jahresrapporten bekam der verehrte Gast das Wort zu seinem grundsätzlichen standespolitischen Referat: *Katholischer Lehrerverein – Museumsstück oder unvermindert aktuelle Aufgabe?* Er sprach zum 70-jährigen Jubiläum, zu unserer Existenzberechtigung, zur Mitgliederbewegung, zur Tätigkeit des Vorstandes, zur weltpolitischen Lage. Unser Zweckparaph steht fest: Es geht um die Erhaltung und Festigung der christlichen Schule, wir kämpfen für die Freiheit und Integrität der persönlichen Rechte. – Unser Verein zählt 4000 Mitglieder, mit

den Lehrerinnen 5500 katholische Lehrpersonen. Die Hoffnung auf Anschluß der Mittelschullehrer bleibt bestehen. – Unter den Verbandsinstitutionen erwähnt A. Hürlimann die «Schweizer Schule», die Hilfskasse, die Redaktions- und Jugendschriftenkommission, den Schülerkalender «Mein Freund», die Studienfahrten nach Berlin, die gute oder auch flauere Tätigkeit in den Sektionen. Nie dürfen wir in Schule und Erziehung uns mit einem Minimum zufrieden geben. Übersehen wir nicht die Gefahren: Vergnügen, Ehenot, Familiennot, Verwahrlosung der Jugend. Rußland stellt uns einen riesigen Einsatz gegenüber, eine halbe Million Agenten allein im Westen. Auch wir müssen Zellen bilden: Familie, Schulhaus, Verein. Museumsstücke sind nur katholische Gleichgültigkeit, Interesselosigkeit und Verantwortungslosigkeit. – Das aufschlußreiche Referat wurde dem Zentralpräsidenten warm verdankt.

Der *Kantonale Lehrerverein Baselland* (gegen 800 Mitglieder stark) traf sich zur 118. Jahresversammlung mit kaum 80 Mitgliedern in Liestal. Auch hier konnten wir vom beliebten und versierten Präsidenten E. Martin, Lausen, wieder alles Wissenswerte über die umfangreiche Jahresarbeit des Vorstandes erfahren. Sämtliche Funktionäre wurden bestätigt und deren Mitarbeit gebührend gewürdigt. Eine Sofortlösung für die Besoldung (Grundlohnerhöhung und in Ämterüberführung) soll Ende Mai vors Volk kommen. Der Vertreter der Erziehungsdirektion, Schulinspektor Ernst Loeliger, Binningen, inzwischen Regierungsrat geworden, verdankt die große Arbeitsleistung.

Zu standespolitischen Dingen sprachen auch in diesem Gremium der Zentralpräsident des SLV, Albert Althaus, sowie dessen Vorgänger, der jetzige Zentralsekretär des SLV, A. Richner.

Aus dem Vorstand sind ausgetreten Paul Müller, alt Rektor der Realschule Therwil, und Hs. Schacher, Waldenburg. Neu wurden in den Vorstand zu den verbleibenden Mitgliedern delegiert: Hs. Freivogel, Lampenberg, Walter Hofer, Liestal, für die Reallehrer, August Jäger für die Gewerbelehrer und Fr. Zeugin Käthe für die Arbeitslehrerinnen. E.

BASELLAND. (Korr.) *Ein Kollege wird Regierungsrat*. Am letzten Märzensonntag

wählte das Baselbieter Volk seine Behörden. Dem bisherigen Regierungsrat gehörten zu: je ein Freisinniger, Katholik und Bauernparteierteiler sowie zwei Sozialdemokraten. Der Bürgerblock vermochte diesmal vier Plätze zu erobern, den Sozialisten verblieb mit dem bisherigen beliebten Erziehungsdirektor Dr. Lejeune noch ein Sitz. Während die drei bisherigen bürgerlichen Regierungsräte flott bestätigt wurden, kam unser Realschulinspektor Ernst Loeliger als neuer auch schon im ersten Wahlgang zum Zuge. Wir Lehrer gratulieren zu diesem Prachtserfolge unserm geschätzten Inspektor Loeliger aus ganzem Herzen.

Ernst Loeliger (1911), als Bürger von Pratteln daselbst aufgewachsen, wurde 1931 Primarlehrer, ein Jahr später holte er sich noch das Diplom als Turnlehrer und amtierte in Binningen ab 1933 als geschätzter Volksschullehrer. Später entschloß er sich zum Weiterstudium. Mit dem Diplom als Reallehrer und für unsere Mittelschulen wechselte er 1948 in seiner Wahlgemeinde Binningen zur Realschule über. 1955 wählte ihn der Landrat zum dritten Schulinspektor, wo er in den ersten Jahren auch Primarschulen inspizierte, um dann später sich ganz den Realschulen zu widmen. Überall in den berufseigenen Vereinen wirkte er mit, vor allem als Übungsleiter im Lehrerturnverein, auch dem Jugend- und Schulsport widmete er seine Freizeit, vor allem als Skiinstruktor. Diese mannigfache Tätigkeit und auch die prächtigen Erfolge, vor allem seine Kollegialität, ließen den bescheidenen und ungezierten Pädagogen beliebt werden. Wenn er als Freisinniger auch dem Landrate angehörte, war er dort geschätzt nicht als Parteiangehöriger, sondern als versierter Verteidiger für Sach- und Berufsfragen.

All diese tüchtige Mitarbeit in Schule, Behörde und Volk verhalf ihm nun in die höchste kantonale Behörde. Wir verlieren unsern Regierungsrat Ernst Loeliger ungerne für die Schule, aber gratulieren ihm zu seiner Wahl aufrichtig und hoffen, daß seine Erfolge als (vorläufiger) Vorsteher der Sanitätsdirektion und fürs Innere ebenso gut ausfallen wie als Schulmann und Kollege. Ad multos annos! E.

GRAUBÜNDEN. Am 11. März hielt die *Sektion Albula* des Katholischen Schulvereins Graubünden in Salouf ihre Jah-

resversammlung ab, vormittags mit einem festlichen Gottesdienst und nachmittags mit der öffentlichen Generalversammlung. Beim levitierten Hochamt hielt H. H. Dr. Sicker, Zürich, eine gehaltreiche, aktuelle Predigt. An der nachmittäglichen Versammlung konnte der Sektionspräsident, H. H. Pfarrer J. Willmann, nicht nur viele Geistliche und Lehrer, sondern auch eine große Zahl von Vätern und Müttern willkommen heißen. Vorzügliche Lied- und Gedichtvorträge, von Oberlehrer und Gemeindepräsident P. Sonder eingeübt, umrahmten die festliche Versammlung. Die geschäftlichen Traktanden waren rasch erledigt. Dann sprach in andert-halbstündigem Vortrag H. H. Dr. Sicker, Erziehungsberater, Zürich, über *Lernstörungen und ihre Behebung*. Aus reicher psychotherapeutischer Erfahrung rollte der Referent den ganzen Kreis der Lern- und Erziehungsschwierigkeiten auf, denen der Erzieher heute auf allen Schulstufen begegnet. Er deckte deren eigentlichen Hintergründe auf und zeigte die Lösungsmöglichkeiten. Eine Menge praktischer Beispiele illustrierte die ausgezeichneten Darlegungen. In der Diskussion wurden noch weitere Fragen geklärt. Mit einem schönen Schlußwort rundete Schulinspektor G. D. Simeon das Gebotene zum Ganzen und entließ die vielen Erzieherinnen und Erzieher mit neuem Mute in ihren schweren erzieherischen Alltag. Sn/Nn

ST. GALLEN. (:) *St. Galler Lehrerjubilare*. Im Monat April kann so manche Lehrkraft ihr silbernes oder gar goldenes Jubiläum feiern. Das letztere bedeutet wohl für die meisten Schluß ihrer Lehrtätigkeit, wenn nicht der heutige Lehrermangel noch weitere Semester verlangt.

In *Rorschach* konnten gleich drei Lehrkräfte ihr silbernes Jubiläum begehen: Frl. Pia Romer, Theo Gäng und Josef Schawalder. Alle drei wurden 1938 beim damaligen Lehrerüberfluß aus 72 Aspiranten bestimmt.

In *St. Gallen Ost* tritt Xaver Baumer als eifriger Lehrer zurück, als Organist verbleibt er im Amte.

In *Eschenbach* tritt Kollege Albert Osterwalder altershalber zurück.

In *Rapperswil* hielt Reallehrer Eugen Halter seine letzte Englischlektion. Bezirksschulratspräsident Dr. med. Hofmann dankte ihm mit einem Blumenstrauß und, was nicht gerade häufig vor-

kommen dürfte, auf englisch für sein langjähriges Wirken. Der seit 1930 dort wirkende Anton Krapf nimmt ebenfalls altershalber Abschied von der Schule, ist aber noch bereit, sich für einen Lehrauftrag von zwölf Stunden pro Woche weiter zur Verfügung zu stellen.

In *Mörschwil* nimmt Lehrer und Organist Emil Sieber altershalber seinen Rücktritt.

In *Balgach* tritt Lehrer Johann Stillhard altershalber zurück, nachdem er letztthin seine Frau durch den Tod verloren hat.

In *Montlingen* hat Frl. Dolores Wüest ihre 25 Jahre, in *Krießeren* Frl. Lydia Schwarz ihre 50 Schuljahre hinter sich und hat damit zwei Generationen des Rheintaler Dorfes in die Schule eingeführt, wofür man ihr sich dort dankbar zeigt.

Auch in *Mels* nimmt ein treuer Lehrer nach 46 Dienstjahren seinen Abschied. Alois Wüst trat 1917 in den sanktgallischen Schuldienst an der Gesamtschule Hub-Hard. 24 Jahre stand er der dortigen Gesamtschule mit 83–95 Schülern vor. 1945 übernahm er die Gesamtschule Buz bei Mels mit rund 70 Schülern. Ihm hat die Schule zum großen Teil ihr neues, hübsches Schulhaus zu verdanken. Als Dank für die aufbauende Arbeit übertrug ihm der Schulrat in der Folge die Mittelschule Mels Dorf. Die Öffentlichkeit hat dem eifrigen Lehrer manches zu verdanken.

ST. GALLEN. (b-Korr.) *Teuerungszulagen – auf Hundertstel berechnet*. Im Jahresbericht des Kantonalen Lehrervereins wird folgendes ausgeführt: Es ist richtig, daß der Vorstand KLV die Ausrichtung von 5 Prozent Teuerungszulage vertrat. Dabei waren wir uns im klaren, daß es sich bei dieser Festsetzung um eine Ermessensfrage handelte; denn – im Gegensatz zum Staatspersonal (siehe «Dienst- und Besoldungsordnung für das Staatspersonal» vom 5. Mai 1961, Art. 43) enthält weder das Nachtragsgesetz zum LGG vom 5. Dezember 1960 noch die Botschaft des Regierungsrates vom 11. April 1960 konkrete Angaben, welcher Teuerungsstand durch das Nachtragsgesetz als ausgeglichen angesehen worden war. Deshalb schlug der Vorstand KLV als Berechnungsbasis einen Mittelwert zwischen Botschafts-Index-Basis und dem Index bei Inkrafttreten des Gesetzes vor = 182,2 Punkte, was bis zum 1. Januar 1962 eine ungedeckte Teuerung von 4,6 Prozent ergeben hätte. Im Gegensatz

dazu argumentierte der Regierungsrat stichhaltig: «Maßgebender Ausgangspunkt für den Teuerungsausgleich – sofern nicht etwas anderes klar definiert wird – ist der Zeitpunkt, in welchem über eine Gehaltsordnung von der zuständigen Behörde endgültig Beschluß gefaßt worden ist.» Das war in unserem Fall am 27. Oktober 1960, Indexstand und eindeutige Berechnungsbasis also 184,6 Punkten. Ausgeglichen werden sollte die Teuerung auf den Stand von 192,4 Punkte, analog dem Staatspersonal. Dies entspricht einer Zunahme von 7,8 Punkten oder 4,225 Prozent, aufgerundet auf 4,25 Prozent. – Es war für den Vorstand ein wesentliches Anliegen, die Teuerung zeitlich und materiell mit dem Staatspersonal koordiniert auszugleichen, um in Zukunft in dieser Sache gemeinsam vorgehen zu können! Aus diesen Gründen war es unmöglich, zu den Teuerungszulagen eine Reallohnerhöhung zu verlangen, da dies ein gesondertes Nachtragsgesetz zum LGG bedingt hätte. Obwohl das neue LGG erst seit zwei Jahren in Kraft getreten ist, befindet sich aber dessen Revision in ernsthaftem Studium und wird zudem durch die Motion Mattle und Gartmann verlangt. – Eine entscheidende Neuerung bringt Art. 1 Abs. 2. Bisher hemmte die maximale Ausgabenkompetenz von Fr. 100 000.– die raschestmögliche Ausrichtung von Teuerungszulagen, was zudem nur in Form eines eigenen Gesetzes möglich war. Neu und außerordentlich wichtig ist die Festlegung in Art. 1 Abs. 2, daß in Zukunft nur noch ein einfacher Großratsbeschluß ohne obligatorisches Referendum notwendig ist. Damit ist die Grundlage geschaffen, endlich die Löhne laufend, gleitend der Teuerung anzupassen, allerdings nicht automatisch, sondern «durch einfachen Großratsbeschluß». In diesem Art. 1 Abs. 2 wird von einer «wesentlichen Änderung der Lebenskosten» gesprochen. Darin einen «unverbindlichen Gummi-Artikel» zu sehen ist abwegig und ungerecht. Eindeutig wurde die Praxis für die Lehrerschaft durch dieses Gesetz jener des Staatspersonals (also auch materiell) angeglichen. Deshalb legt Herr Regierungsrat Eigenmann fest: «Eine wesentliche Erhöhung im Sinne der angeführten Bestimmungen wird als gegeben erachtet, wenn der Landesindex um mindestens 5 Punkte angestiegen ist.»

Unser Kommentar: Der Kanton Sankt

Gallen dürfte der einzige sein, der seinen Lehrern die Teuerungszulage auf Hundertstel genau ausgerechnet hat. Die meisten Kantone rechnen mit ganzen Prozenten, die St.Galler erhalten... 25 Prozent. Das ist genau, aber nicht großzügig. Gerade der Kanton Sankt Gallen hätte es notwendig, mit seinen Lehrern etwas großzügiger umzugehen, weil er ja der größte «Lieferant» von Lehrern für andere Kantone ist. In der Gehaltsstatistik sitzt er seit Jahrzehnten in der hinteren Hälfte und muß zusehen, wie seine besten Lehrer auswandern. Früher kamen aus dem Wallis, aus Graubünden und aus Schwyz noch Lehrkräfte. Dieser Zuzug ist gestoppt worden, weil diese Kantone gemerkt haben, daß allein die Erhöhung des Gehaltes den Exodus der Lehrer aufzuhalten imstande ist. Daß der Kanton sogar österreichische Lehrer angestellt hat, ist ein Symptom, das eine Regierung, die etwas auf die Bildung der Jugend hält, aufrütteln sollte. Man verstehe uns recht: Wir haben nichts gegen unsere österreichischen Kollegen, aber es sollte doch möglich sein, für unsere Schweizer Jugend Schweizer Lehrer einzusetzen. Die vielen Voten unserer Politiker (das Wohl der Jugend ist das erste usw.) sollten auch in materieller Hinsicht gelten. Nur die Tat gilt, Worthülsen schätzt niemand.

THURGAU. *Zwei Rücktritte.* Dieses Frühjahr sind im Hinterthurgau zwei verdiente Schulmänner nach jahrzehntelanger Wirksamkeit in den Ruhestand getreten: *Albert Böhi*, Lehrer in Sirmach, und *Engelbert Rickenmann*, Lehrer in Wilen bei Wil. Beide holten ihre berufliche Ausbildung seinerzeit im Lehrerseminar St. Michael, Zug, Herr Böhi in den Jahren 1909 bis 1913, Herr Rickenmann 1911 bis 1915. Damals stand die katholische Lehrerbildungsstätte unter der Leitung des bekannten Pädagogen Mgr. Heinrich Alois Keiser, dem als Internatsbetreuer der ebenso uneigennützig tätige Alfons Meyenberg zur Seite stand. Mit solider Bildung und ebensolcher Erziehung ausgerüstet, übernahm Lehrer Albert Böhi für dreieinhalb Jahre die Unterschule Sommeri bei Amriswil, anschließend für nur ein halbes Jahr die Oberschule Fisingen. Da er sich nebenamtlich als fähiger Organist ausgewiesen hatte und Sirmach eines solchen bedurfte, wurde er im

Frühjahr 1916 an die dortige Mittelschule berufen, der er 46 Jahre lang treu blieb. Am 21. März letztthin konnte er anlässlich seines 50. Schulexamens das goldene Lehrerjubiläum feiern, wobei der Chef des thurgauischen Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. Reiber, und der Schulpräsident, Dekan Roveda, die großen Verdienste des Jubilars um die Jugendbildung und als Organist würdigten und auch mit Geschenken verdankten. In wohlgesetzter Ansprache dankte der zurücktretende Lehrer für die ihm durch Schüler, Kollegen und Behörden erwiesene Ehrung. – Lehrer Engelbert Rickenmann versah nach seinem 1915 erfolgten Seminaraustritt vorerst eine ganze Reihe von Vikariaten in verschiedenen Kantonen, bis er nach drei Jahren (es herrschte damals Lehrerüberfluß!) in Wilen bei Wil eine bleibende Stätte fand, wo er während 45 Jahren als tüchtiger Lehrer vorerst längere Zeit die Oberschule und

später die Mittelschule betreute. Auch hier wurde am Ende der jahrzehntelangen Wirksamkeit der treue Lehrer in besonderer Weise geehrt. Am Examenstag würdigten Schulinspektor Alfred Böhi, Regierungsrat Dr. E. Reiber und Schulpräsident Hollenstein die erfolgreiche Erziehtätigkeit des demissionierenden Jugendbildners. Überreichte Geschenke bildeten den sichtbaren Ausdruck der Wertschätzung. Die gediegene Schlußfeier bot, wie das auch in Sirmach der Fall war, ein Programm mit gesanglich-musikalischen und Gedichtgaben der Schüler. Lehrer Rickenmann wies in seinem Dankeswort auf den auffälligen Wechsel der Schulverhältnisse im Lauf eines halben Jahrhunderts hin.

Beiden Jubilaren, die sich körperlich und geistig noch gesundheitlicher Frische erfreuen, seien im verdienten Ruhestand manche Jahre sonniger Freude als Gottesgeschenk gegönnt!

a. b.

Mitteilungen

Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft der Schweiz

Sonntag, 5. Mai 1963, in Luzern, Zentralbibliothek. Vormittags 11.00 Uhr. Nachmittags 14.30 Uhr. Abends 17.15 Uhr heilige Messe.

Thema: *Neue Welt – neue Anforderungen.* Referenten: Dr. Walter Traupel, Rektor der ETH, Zürich – Guido Staub, Freiburg – Dr. P. Josef Zweifel, Goßau. Freier Eintritt. Herzliche Einladung an unsere gesamte katholische Mittelschullehrerschaft!

Dr. P. Georg Dufner OSB, Präsident

Religionspädagogischer Ferienkurs in Donauwörth

Der vom 22. bis 26. Juli 1963 stattfindende *religionspädagogische Kurs für Lehr-*

kräfte aller Schulgattungen (Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Katecheten und Katechetinnen) steht unter dem Leitgedanken «Gebet und Gebetserziehung».

Die Vertiefung in das Thema erfolgt theologisch, pädagogisch und schulpraktisch. Referate haben zugesagt: Universitätsprofessor Dr. Th. Kampmann, München, DDr. Kl. Tilmann, München u. a.

Ausführliches Programm mit den Einzelheiten über Anmeldung, Teilnahmegebühr, Unterkunft usw. bei Direktor Max Auer, Cassianeum 885, Donauwörth/Bayern.

Schweizerischer Turnlehrerverein

Kurse für die Lehrerschaft 1963

Diese Kurse, die durch den Schweizerischen Turnlehrerverein im Auftrag des EMD organisiert werden, wollen der Lehrerschaft Gelegenheit geben, sich in allen Belangen der körperlichen Erziehung fortzubilden und neue Anregungen und Ideen für das Schulturnen zu holen. Ein vielseitiges und ausgewogenes Pro-